

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 RM. 30 Pfg., durch die Post gegen 1 RM. 54 Pfg.

Verantwortlicher Hr. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Spaltenzettel. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitaunderer und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linbach, Logen, Mohorn, Miltitz-Rotzsch, Ranzig, Reutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speckthausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 41.

Dienstag, den 9. April 1907.

66. Jahrg.

Das am 27. April 1906 unter Nr. 31 hierseits für **Elisa Anna Kühnel**, geboren am 20. November 1891 zu Wilsdruff, ausgestellte Dienstbuch ist nach anher erstatteter Anzeige in Verlust geraten. Solches wird zur Vermeidung von Mißbrauch andurch bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß der Verlustträgerin nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ein neues Dienstbuch ausgestellt werden wird. Wilsdruff, am 5. April 1907.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Mittwoch, den 10. April 1907, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandraume des Königl. Amtsgerichts hierseits

1 Remontoiruhr, 1 Fingerring gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Wilsdruff, den 8. April 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nach dem Kirchengesetz vom 22. November 1906 soll künftig nicht mehr vor jeder Kirchenvorstandswahl eine Wählerliste aufgestellt, sondern es soll eine **jezt anzulegende, immer auf dem Laufenden zu haltende Wählerliste** geführt werden. Die Aufnahme in die Liste hat auf eigene Anmeldung beim Pfarramt zu erfolgen. Dabei hat der sich Anmeldeende eine Erklärung zu unterzeichnen, daß er bereit sei und sich verpflichtet, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern. Stimmberechtigt sind die selbstständigen Hausväter, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, und in die Wählerliste der Kirchengemeinde aufgenommen sind.

Wilsdruff, den 8. April 1907.

Der Kirchenvorstand,
Wolke, Pfarrer, Vors.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 8. April 1907.

Deutsches Reich.

Der Strafausschub.

Die Zahl der Fälle, in denen der bedingte Strafausschub bewilligt worden ist, ist in diesem Steigen. Abgesehen von Mecklenburg-Strelitz und den beiden Fürstentümern Rhen, die den bedingten Strafausschub nicht eingeführt haben, ist in Deutschland 1906 in 19026 Fällen Strafausschub bewilligt worden, während 1905 in 16389, 1904 in 14783, 1903 in 13779 und 1900 in 7177 Fällen solcher gewährt wurde. Von den Fällen im verfloßenen Jahr kamen allein 11166 auf Preußen, 3635 auf Bayern, 1243 auf Sachsen.

Wieder einer, der fliegt.

Der Ausschluß des Anarchosozialisten Dr. Friedberg aus dem sozialdemokratischen Wahlverein des 3. Berliner Wahlkreises steht unmittelbar bevor. Dr. Friedberg, der sich ehemals Anarcho-Sozialist nannte, sollte schon Ende vorigen Jahres aus der Sozialdemokratie entfernt werden, das Scherbengericht wurde aber vertagt, da er sich in einer öffentlichen Versammlung über seine sozialdemokratische Reueinigkeit auszuweisen versprach. Infolge der Reichstagswahlen geriet die Sache aber in Vergessenheit. Da sich Friedberg indessen wiederum einige anarchistische Seitenstücke geleistet hat, soll der Antrag auf seinen Ausschluß aus dem Wahlverein und damit aus der Sozialdemokratie von neuem gestellt werden.

Das rote Berlin.

Der Jahresbericht der sozialdemokratischen Wahlvereine in Groß-Berlin für das Jahr 1906 ist jetzt erschienen. Nach diesem Berichte haben die sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins im Dezember 1906 eine Mitgliederzahl von 64912 erreicht, d. h. sie haben um 23218 Mitglieder gegen das Vorjahr zugenommen. An Mitgliederbeiträgen sind im Jahre 1906 insgesamt 624109 Mark eingegangen.

Ein frommer Wunsch eines Zentrumsgeistlichen.

Der Zentrumsführer Dr. Schäbler soll jüngst in einer Versammlung gesagt haben, aus den jetzigen heillosen politischen Verhältnissen sei nur dann eine Rettung möglich, wenn der Reichskanzler im Sommer krank werde und beim Wiederyusammentritt des Reichstages ein anderer Kanzler im Amte sei. — Die „D. Tagesztg.“ bemerkt hierzu: „Wenn ein hervorragender Zentrumsführer einen anderen Kanzler wünscht, so ist das seine Sache; wenn er aber diesen seinen Wunsch in solche Worte kleidet, dann ist das eines vornehmen und maßgebenden Politikers nicht würdig.“ — Vornehmheit hat man auch bisher Herrn Dr. Schäbler noch nicht nachgesagt!

Aus Rom.

Die hiesige Staatsanwaltschaft stellt auf Anordnung des Marienwerder Oberstaatsanwalts umfassende Nachforschungen an, ob der Benthener Mörder Liberta als Mörder des Gymnasialisten Winter in Frage kommt. Es verlautete, daß Liberta 1900 und 1901 bei dem Abbedereibitzer Schulz in Stellung gewesen sei. Polizeilich gemeldet war er nicht, und die Leute, die zu jener Zeit mit einem Manne, in dem man den Liberta vermutete, zusammen arbeiteten, erinnern sich nur, daß jener „Wilhelm“ geheißen habe. Die gewöhnlichen Leute wissen dort fast niemals die Zunamen ihrer Mitarbeiter, sondern bezeichnen sie nur nach den Vornamen als „Knecht

August“, „Schlächter Wilhelm“ usw. Ob die jetzige Frau Dähmert, die sich zurzeit in Rom aufhält, und welche die Geliebte des Winter gewesen sein soll, mit dem Liberta in Verbindung gestanden hat, muß noch aufgeklärt werden. Jener „Kochschlächter Wilhelm“ wurde im Jahre 1901 in Rom auf Grund eines Steckbriefes verhaftet, weil er eine Strafe zu verbüßen hatte. Als der Beamte, der ihn damals festnahm, jetzt gefragt wurde, ob der Verhaftete Liberta geheißen habe, bejahte er dies. Heute hat sich aber herausgestellt, daß der Mann als „Schulz“ gesucht und im Haftjournal eingetragen wurde. Jetzt soll aus Benthener eine Photographie des Liberta beschafft und ermittelt werden, ob er mit dem „Kochschlächter Wilhelm“ identisch ist. Erst dann wird sich ausweisen, was an dem Verdacht Wahres ist.

Ausland.

Tatjana Leontiew.

Die unlängst wegen Ermordung des Pariser Rentiers Müller, den sie für den russischen Minister Durnowo gehalten hatte, zu beispiellos niedriger Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt wurde, macht auch jetzt noch den Schweizer Behörden schwere Sorgen. Man glaubt nämlich, Plänen zur Befreiung der Verurteilten auf der Spur zu sein, welche die Unterbringung der Gefangenen in das unzugänglichste Gefängnis der Schweiz bedingen. Man befürchtet, von terroristisch-anarchistischer Seite könnte der Versuch gemacht werden, Tatjana Leontiew aus dem Zuchthaus zu befreien. Die Berner Regierung hielt daher die berrische Strafanstalt St. Johannsen, welche keine Umfassungsmauern hat, nicht für sicher genug, und ordnete die Unterbringung Tatjanas in die aargauische Strafanstalt Leuzburg an, die von hohen Mauern und mehr Garantien gegen Ausbruchversuche bietet.

Die Folgen des Urteils gegen Tatjana Leontiew machen sich auch sonst unangenehm bemerkbar. Verschiedene große Berner Hotelsiers empfangen von ständigen ausländischen Besuchern die ihnen zugestellten Saison-einladungen mit dem kurzen Vermerk zurück, daß reiche Touristen es doch vorzögen, lieber nicht zur Erholung in ein Land zu gehen, wo man Morde so gut wie gar nicht gerichtlich ahndet, und wo dementsprechend ihr eigenes Leben keineswegs gesichert erscheine.

Bur bevorstehenden Nonnenplage.

Im Anschluß an die Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft im vorletzten Wochenblatte „Nonnenfaller betreffend“, dürfte es vielleicht von Interesse sein, wenn ich mich im Nachstehenden einmal etwas eingehender mit diesem Schädling beschäftige.

Die Nonne, auch Fichtenspinner genannt (Lymantia monacha L.) hat ihr Hauptfluggebiet vorwiegend in Mitteleuropa und zwar ist sie in gewissen Jahrgängen ziemlich häufig, es mögen hierbei günstige Witterungsverhältnisse von Einfluß sein. — Auch in Wilsdruff's Umgegend findet man fast alljährlich den Falter, wenn auch meist ziemlich selten. Als im vergangenen Sommer die Mitteilung von großen Nonnenflügen durch die Presse ging und dann auch im Wilsdruff'schen Wochenblatt eine Verordnung, das Absuchen und Töten der Falter betreffend, erging, konnte ich am 15. Juli auf der Wegstrecke von Wilsdruff bis Hühndorf über 100 weibliche Nonnenfalter von den Stämmen der Kirchbäume abnehmen und töten. Zur selben Zeit war auch der Hochzeitsflug der Männchen besonders an Waldrändern und in der Abenddämmerung vielfach zu beobachten. Daß die Falter damals der hiesigen Gegend entstammten, bezweifle ich, vielmehr ist anzunehmen,

daß mehrere Flüge hierher verschlagen worden sind. Etwas Schaden dürfte demnach für hiesige Waldungen und Obstbäume möglich sein, wenn auch hoffentlich ziemlich gering und noch wenig ersichtlich. Immerhin ist es sehr geboten, überall fleißig dem Schädling zu Leibe zu gehen. Wenn mit der Entwicklungszeit der Raupen, im Mai und Juni, günstige Witterung zusammentrifft, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß wir 1908 die Nonnenplage haben!

Doch nun etwas über die Biologie unserer Nonne. Die Flugzeit und Paarung fällt in die Monate Juli und August, und die Weibchen legen zur selben Zeit ihre runden, graubraunen, kaum stecknadelsoßen Eier in Haufen von 20—400 Stück an Baumstämmen ab. Die Ablage geschieht, indem das Tier mit seiner langvorstreckbaren Legeöhre in die feinen Ritzen und Spalten der Rinde bringt und dort die Eier festklebt, und zwar so geschickt, daß, wenn man den Falter in der Gefangenschaft Eier an ein Rindenstück abheben läßt, es erst eines Abblörens von einzelnen Borstenblättchen bedarf, um erstere bloßzulegen. Die Eier überwintern, und gewöhnlich erst im Mai des nächsten Jahres schlüpfen die Raupchen aus. (Es erscheint ausgeschlossen, daß schon im April Raupchen an den Baumstämmen zu finden sind, schon in Anbetracht der langanhaltenden kalten Witterung.) Die Tierchen verzehren vorerst die Eischalen und bleiben als Familie mehrere Tage beisammen, das sind dann die sogenannten „Raupenpiegel“. Die ziemlich starkbehaarten Raupen wandern nun am Stamme empor und fallen mit Geißhunger über alles Nadel- und Blätterwerk her. Nichts wird verschont; wenn die Bäume nicht genügend Futter geben, kommt die niedere Vegetation dran, selbst Gispflanzen, wie Wasserförling und Sadelbaum, sollen nicht verschmäht werden. Jedenfalls werden aber die Nadelblöser und von diesen besonders die Fichten allen anderen vorgezogen. — Erwachsene spinnt sich die ca. 4 cm. lange Raupe mit einigen Fäden in die Blätter, Nadeln und Ritzen der Bäume ein, und verwandelt sich in eine glänzendbraune, mit gelblichen Haarbüscheln versehene Puppe, aus welcher nach ca. 3 Wochen der Falter schlüpft. Nicht unbemerkt will ich lassen, daß der Nonnenfalter sehr in der Färbung abändert und zwar vom fast reinsten Weiß bis zum tiefsten Schwarz (ab. nigra).

In Sachsen trat die Nonne in neuerer Zeit vielfach schädlich auf. So 1892 im Zellwald bei Reichenbach, Reinhardt'sdorfer Revier, Rottmar bei Ebnau, Fichtbacher Forst bei Seligstadt; 1893 Kothwein, Dresdner Heide, Frohburg, Schwarzenberg; 1895 Voigtland (Sächsische Fauna), ganz besonders verheerend aber vor einigen Jahren in Bayern und Oberschwaben. Dort war der Wald stundenweit kahlgefressen und die abgefressenen Nadeln bildeten mit dem Rot der Raupen eine Schicht von mehreren Zentimetern. An einem einzigen, 1 m dicken Baume zählte man über 1000 Schmetterlinge (Dr. Spuler). Bei solch massenhaftem Auftreten dieses Schädlings sind wir Menschen vollständig machtlos, hier muß sich die Natur selbst helfen. Unsere insektenfressenden Vögel nähren gar nicht, es sind vielmehr die Raupenscharozger, Schlupfwespen und Fliegen, welche sich, infolge der großen Masse vorhandener Wirbeltiere, bald ebenso rapid vermehren wie diese. — Aus von Scharozgern bewohnten Raupen entwickelt sich niemals ein Schmetterling. — Weiter aber treten unter diesen Millionen von Raupen, besonders bei ungünstiger Witterung, Infektionskrankheiten auf, welche alles vernichten. Es kommt hier hauptsächlich die äußerst ansteckende Flacherie in Frage, welche teils durch Bakterien, teils durch Pilze hervorgerufen wird. Alles, was von dieser Seuche ergriffen wird, geht in Fäulnis über.

glaubt, auf diesem Wege uns mundtot machen zu können? Wir nehmen an, daß Herr Rechtsanwalt Bursian über die Aufgaben der Amtsblätter und ihr Verhältnis zu den Behörden nicht unterrichtet ist, und möchten ihm deshalb die folgenden Auslassungen — die wir schon früher einmal veröffentlichten — ins Stammbuch schreiben: „Ein Amtsblatt ist ein Blatt, das die königlichen und städtischen Behörden den Bürgern, um gegen Bezahlung ihre amtlichen Mitteilungen und Erlasse im amtlichen Teil des Blattes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Das umschließt das ganze Verhältnis zwischen Verlag und Behörden, insoweit es auf der Zeichnung eines Amtsblatts beruht, — ein anderes Vertragsverhältnis aus dieser Zeichnung zu konstruieren, sind weder die Amtsblätter noch die Behörden berechtigt. Nun sind ja die Behörden befähigt wegen der Allgemeinheit da; ihre Tätigkeit, ihre Maßnahmen und Anordnungen dienen ihr, und deshalb wird eine Redaktion, die sich ihrer Aufgabe gegen die Behörde widmet, im Interesse eben ihrer Leser immer Wert darauf legen, dort in Fühlung mit den Behörden zu bleiben, wo sie noch pflichtgemäßem Ermessen der Allgemeinheit zu dienen glaubt. Sie wird den Behörden immer gern die Spalten ihres schriftstellerischen Teiles öffnen, wenn die ersteren Wert darauf legen, zur Rechtfertigung und Begründung ihrer Maßnahmen oder zur Beseitigung irrtümlicher Auffassungen und fälscher Voraussetzungen außerhalb des Rahmens des amtlichen Teiles sich an die Öffentlichkeit zu wenden. Keine Behörde wird aber dabei einer Amtsblattredaktion zuzumuten, daß die letztere eo ipso sich ihre Meinung zu eigen macht, und wo in dieser Beziehung doch eine Verleumdung der Aufgaben der Presse zu Tage tritt — Ausnahmen bestätigen die Regel —, dort wird es einem sachmännischen geleiteten Amtsblatt nie schwer fallen, die betreffende Instanz eines Besseren zu belehren. Namentlich hat die sächsische Staatsregierung die ihr unterstellten Instanzen nie im Zweifel darüber gelassen, daß sie Wert auf eine Amtsblattredaktion, die ihren Aufgaben gegen die Allgemeinheit gerecht wird, die über den Parteien steht und sich nicht scheut, am rechten Ort das rechte Wort zu sagen. Wo der Versuch gemacht wurde, die Freiheit eines urteilsfähigen Amtsblattes einzuzengen, dort hat die Regierung noch immer ihr Veto zu Gunsten der Amtsblätter eingelegt und zwar im wohlverstandenen Staatsinteresse.“ Was bei dieser Sachlage die Kgl. Amtshauptmannschaft Weichen mit den Privatangelegenheiten des Herrn Rechtsanwalt Bursian in Dresden anfangen soll, ist uns unverständlich. Und der Kgl. Amtshauptmannschaft sicher auch!

— Der **Turnverein Wilsdruff** zählte am 1. Januar d. J. 192 Mitglieder. Davon waren 125 Erwachsene über 17 Jahren und 67 Jünglinge. In den Turnübungen nahmen 140 Mitglieder teil (78 Erwachsene, 67 Jünglinge). Der Verein hat 6 Vorturner, die an 41 Vorturnerstunden turnten. Im vorigen Jahre turnten der Verein an 228 Tagen, die Gesamtzahl der Teilnehmer betrug 6642. Frauen und Mädchen turnen in dem Verein leider noch nicht. In das Jahr traten im vorigen Jahre 8 Mitglieder ein.

— Der ehemalige Bürgermeister von **Siebenlehn**, Karl Rudolf Borst, der bekanntlich in die aufsehenerregende Siebenlechner Brandstiftungs-Angelegenheit verwickelt ist und sich in Untersuchungshaft befindet, wurde von der Freiburger Strafammer wegen Unterlassung einer Anzeige zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der frühere Sanktmarkt Schwenke erhielt wegen Unterschlagung sechs Monate Gefängnis. Schwenke war Mitschüler von Siebenlehn und wegen Unterschlagung im Dienste angeklagt.

— In **Siebenlehn** wurde diese Ohiern ein Knabe aus der Schule entlassen, welcher während seiner ganzen schulpflichtigen Zeit nicht einen einzigen Schultag versäumt hatte. Es war dies der Konstantin Mox Weber. — Die Verhandlungen vor dem königl. Schwurgerichte Freiberg in der Siebenlechner Brandstiftungs-Angelegenheit wird, wie es heißt, am 6. Mai beginnen und wahrscheinlich drei Tage dauern.

— Die Meldung mehrerer Blätter, daß in **Reinsberg** Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert gefunden worden seien, ist nicht zutreffend. Es handelt sich um einen Aprilscherz des „Freiburger Anzeigers“, auf den die betreffenden Blätter hereingefallen sind.

— In **Weichen** ist eine Erweiterung der städtischen Gaskanalisation mit einem Kostenaufwand von rund 300 000 M. von den städtischen Kollegien beschlossen worden. Durch die Erweiterung, die außer der Beschaffung neuer Dampfessel und eines neuen Retortenhauses mit vertikalförmigen den dringend nötigen Bau eines Verwaltungsgebäudes vorsieht, soll die Tagesproduktion auf 50 000 Kubikmeter gebracht werden. Im Dezember 1906 betrug die höchste Tagesproduktion etwa 12 000 Kubikmeter. Seit Jahren ist ein rasches Steigen des Gaskonsums zu beobachten. Der Erweiterungsbau wird sich bis 1910 hinziehen.

Wossener Produktenörse

	1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. B. bis M. Pf.
Weizenbrot neu	181 - 190 - 85 15 30 - 16 -
Roggenbrot neu	167 - 172 - 13 20 - 13 70
Gerste-Brot	160 - 175 - 70 11 - 12 -
Zutter	— 70 - — — — —
Safer neu	172 - 178 - 50 8 50 - 8 80
Zuttermehl I	100 - 16 50 - 50 8 50 - — —
II	14 50 - 50 7 50 - — —

5. Klasse 151. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Eine Gewinne der Richtige! — Nachdruck verboten).

Ziehung am 6. April 1907.
5000 Nr. 8727. Rhein-Preußen, Sitzen.

0991 283 717 921 275 328 148 501 8 781 426 323 807 467 833 553 231 270 840 344 607 321 575 787 1715 531 237 280 979 (1000) 702 87 549 264 386 832 10 599 49 446 94 809 929 805 369 112 772 126 413 2093 (2000) 851 777 601 662 616 90 492 645 991 454 530 703 737 240 182 444 3019 352 376 381 898 792 913 241 492 349 585 355 657 973 543 152 818 776 181 4465 772 146 321 237 347 898 458 258 20 437 860 157 425 (500) 445 851 813 413 516 633 929 277 5061 326 680 468 167 366 188 (500) 956 296 (1000) 41 378 338 614 423 700 525 (500) 809 6320 416 70 589 718 962 344 678 745 453 217 466 (500) 252 235 112 324 864 639 607 137 661 671 928 264 78 7551 985 461 636 887 32 823 881 24 88 527 416 141 646 796 414 8194 564 877 665 798 197 838 549 782 573 258 7 (3000) 229 446 238 372 727 (5000) 106 467 405 613 261 149 460 875 998 216 (1000) 9250 876 468 386 27 383 789 692 838 63 (1000) 770 599 796 271 37 77 607 76 275 174

Roggenkleie	12 60	—	—	50 6 40	—
Weizenkleie grob	11 20	—	—	50 5 70	—
Weizenkleie grob	—	—	—	50 —	7 60
Weizenkleie	—	—	—	50 —	8 40
Heu	per 50 Kilo	von M.	2.30	bis M.	2.60
Schuttstroh	50	—	—	1.90	2.20
Stroh	50	—	—	1.40	1.70
Kartoffeln	50	—	—	2.40	2.80

Marktbericht.

Weichen, am 22. März. Butter, Kilo 2,40—2,60 M. Gänse, Pfund — Pfg.; Hasen, Stück — M.; Eier, Stück 7—Pfg.; Ferkel (156 Stück), Stück 8—17 M.

Getreidepreise:
per 100 Kilogramm

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen	18,20	18,10	18,40 18,90
Roggen	—	16,90 16,90	17,10 17,40
Gerste	14,50	15,50	— 17,90 18,50
Safer	—	—	17,80 18,00 18,20 18,60

898 18 57 976 679 223 237 643 805 256 723 92 716 285 240 021 878 384 500 172 296 888 (1000) 49521 857 333 (5000) 750 520 89 838 887 594 883 664 42 768 154 758 (1000) 740 837 484 486 8 741

50218 920 704 858 256 235 132 659 601 197 921 191 265 51431 721 954 259 964 268 457 824 (500) 568 973 (3000) 284 352 (500) 287 14 178 781 949 958 470 844 52390 671 226 490 711 315 51 897 554 184 538 70 440 723 686 35 434 391 106 958 682 53312 858 488 1 202 685 498 183 870 872 602 (3000) 637 271 710 275 884 911 366 70 474 490 528 (1000) 55463 486 (500) 499 (500) 869 570 248 387 307 745 156 955 151 69 470 323 77 56707 899 792 714 372 450 (500) 231 966 502 126 582 322 (2000) 684 830 695 242 625 297 265 185 305 (500) 458 308 991 127 810 216 646 903 (500) 57272 812 238 580 965 482 574 954 250 119 694 974 54733 629 768 288 414 (3000) 582 746 931 945 214 735 325 433 474 394 (500) 59451 146 475 77 109 339 399 638 596 623 918 857 513 7 348

60963 362 492 898 71 996 296 351 618 550 179 (2000) 225 455 402 825 845 997 446 143 752 731 329 61278 36 (1000) 400 324 799 502 909 299 598 516 948 423 470 (1000) 548 32 668 789 201 798 62271 915 112 730 959 747 990 355 609 187 689 882 434 369 427 648 318 177 13 228 66 (500) 495 146 879 276 63890 599 (3000) 162 306 947 244 153 (1000) 512 669 161 994 547 69 641 64875 475 796 122 109 80 504 (500) 617 898 (3000) 522 470 702 187 961 727 488 316 65981 28 159 362 735 70 352 8 453 268 451 712 182 923 643 480 428 344 381 321 710 (1000) 66073 707 82 962 107 67 168 939 75 510 551 964 927 894 187 991 324 87 3 899 92. 67608 972 620 222 874 997 907 277 34 382 (1000) 79 228 947 458 792 265 150 (2000) 202 257 (500) 53 267 412 (1000) 69730 865 645 773 480 194 246 (500) 623 603 922 823 781 (500) 862 813 (3000) 989 961 963. 69380 631 661 (500) 867 399 900 607 660 851 320 768 326 213 413 225 82 682 301 80 869 494 (500)

70849 172 137 58 798 263 (500) 863 947 478 (500) 106 490 882 24 647 949 132 288 724 620 635 504 98 71271 359 884 911 334 914 955 813 (500) 912 845 705 816 191 78 285 348 855 710 72390 566 127 990 922 995 255 254 109 657 46 848 495 738 767 32 613 413 82 401 (500) 713 469 73968 182 604 39 (1000) 255 623 73 259 989 (500) 750 788 72 (2000) 978 809 526 499 474 (500) 458 58 680 940 7 612 74716 662 318 866 218 418 803 798 740 666 183 96 (3000) 979 546 799 917 75907 (1000) 321 687 486 62 89 592 183 583 173 231 810 835 290 76904 988 773 199 75 351 (2000) 421 (3000) 406 367 139 456 614 314 401 (2000) 426 486 470 326 77274 (500) 82 594 16 423 (1000) 216 303 938 389 (500) 773 577 619 52 670 591 760 784 782 78859 (1000) 692 435 707 (1000) 89 843 (500) 929 38 995 116 361 311 439 394 518 196 248 (1000) 701 363 728 239 73 79010 (500) 836 31 50 630 286 308 463 910 161 303 876 814 (500) 262 861 (500) 592 (1000) 599 210 695

840081 816 201 706 948 (3000) 121 919 926 841 916 167 468 69 360 584 180 462 677 81698 625 649 87 329 610 502 212 493 214 373 130 858 871 506 376 (500) 847 371 (500) 82556 192 189 12 431 197 92 893 93 468 887 816 492 511 883 394 517 880 83914 171 839 687 729 675 920 509 182 587 304 974 (1000) 25 350 151 792 422 12 84657 301 982 998 45 (1000) 866 1 496 251 79 506 298 282 188 750 790 988 852 36 58 38 2 (500) 201 85508 304 718 410 904 744 788 894 802 198 217 181 796 204 306 901 806 646 451 434 224 394 (2000) 253 (500) 406 (1000) 820 96045 850 856 805 58 333 680 (500) 774 864 149 576 366 323 293 (1000) 87865 23 396 52 800 797 958 205 349 182 457 351 7 262 803 360 109 947 (1000) 468 88328 50 910 88 316 409 350 42 746 189 908 943 427 937 194 268 156 717 89315 2 590 677 172 269 880 (500) 113 481 471 (1000) 369 645 247 759 712 154 796

90337 (2000) 402 819 119 869 818 952 193 765 207 627 94 490 204 478 550 112 298 180 91598 954 973 543 106 530 135 344 61 687 864 664 131 92569 321 (1000) 958 271 155 283 466 699 687 704 943 751 (500) 329 214 938 818 (1000) 4 395 392 419 399 523 100 644 93334 764 934 155 257 527 196 426 574 256 993 5 804 466 200 413 130 762 498 135 129 759 818 800 94 94271 562 22 565 639 874 478 849 880 398 240 329 293 413 870 9 (2000) 646 592 549 565 (500) 683 301 112 632 432 95441 856 883 531 161 (500) 536 487 200 392 732 546 903 34 824 607 603 740 970 732 212 818 933 96675 602 754 298 928 37 201 918 682 756 824 292 431 (1000) 611 790 944 720 97760 820 426 556 576 924 27 41 925 663 878 536 (500) 332 221 211 31 741 96220 694 254 718 57 275 237 251 199 421 674 76 31 164 (500) 513 773 897 929 398 359 426 305 99404 235 911 206 838 893 683 131 286 244 727 865 509 685 491 392 879 920 50

Im Wilsdruffe vertrieben nach besten Verhängnis Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Gewinn 800 000. Gewinne: 1 A 500 000, 1 A 200 000, 1 A 150 000, 1 A 100 000, 1 A 50 000, 1 A 40 000, 1 A 30 000, 3 A 20 000, 4 A 15 000, 8 A 10 000, 31 A 5 000, 285 A 3 000, 312 A 2 000, 714 A 1 000.

Einen Meßgehilfen
sucht sofort Kgl. Eisenbahnbureau, Wilsdruff. 2609

Günste
Möbeltischler
auf weiße Kastenmöbel in dauernde Stellung gesucht. Möbelfabrik Bärnsdorf bei Moritzburg. 2608

1 Tischlergesellen,
guten Arbeiter, sucht
2686
— Hermann Raust.

Maschinenarbeiter
für Kreisläge gesucht
2679
Arthur Clett.

Ein zuverlässiger
Geschirrführer
erhält dauernde Arbeit bei
2663
S. Wiedemann.

Suche für meine Tochter, 15 1/2 Jahr,
auf mittlerem Landgut
Stellung,
wo ich selbige unter Leitung einer sauberen
tüchtigen Hausfrau in der Wirtschaft aus-
bilden kann. Eintritt 1. Mai oder später.
Familien-Anschluß erwünscht. Off. erb. u.
O. 9632 Exp. d. Bl. 2673

Wirtschafterin.
Wegen Verheiratung meiner jetzigen
Wirtschafterin suche ich per 15. April oder
1. Mai ein Fräulein oder Frau zur Führung
meines Privatshaushaltes. **Bedingung:**
Luft und Liebe zu 3 Kindern im Alter
von 2 1/2 bis 7 1/2 Jahren und etwas Koch-
kenntnis.

Paul Wähig.
Ziegelwerk, Crumbach. 2630

Wirtschafterin,
einfach, oder tüchtiges Wirtschaftsmädchen
auf ein mittleres, hübsches Gut für sofort
gesucht. Offerte unter „Wirtschafterin“ an
die Expedition d. Bl. erbeten. 2648

Eine kleine
Wohnung
ist zu vermieten.
2685
Th. Schubert.
Am alten Friedhof.

Eine tüchtige
Hausmagd
wird gesucht. Lohn 20—25 M. Monatl.
2612
Rttg. Burgt,
Borsdorf, Inspektor.

Von Donnerstag,
den 11. d. Mts., ab
stelle ich wieder eine gr.
Auswahl (ca 60 Stck.)
vorzüglichster
Milchkühe,
beste Qualität, hoch-
tragend und frischmelk.
zu bekannt solid. Preisen bei mir zum Verkauf.
Gainsberg.
Telephon 96. 2660
G. Rästner.

Montag, den
8. April, nachm.
traf ich wieder mit
einem gr. Transport der besten
pommerschen
Milchkühe,
hochtragend und
mit Kälbern im Oberen Galkhof zum Bahn-
hof in Kesselsdorf ein und stelle selbige von
Dienstag früh billigt zum Verkauf.
2667
R. Gerch aus Barchsburg b. Kolmar.
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

1 Wohnung
Stube, Kammer, Küche und Zubehör per
1. Juli zu vermieten
Arthur Clett, Dohsestr. 134 T. 2677

Zuchtsaue,
hochtragend, zu kaufen gesucht.
2665
Altanneberg Nr. 31.

Sparen Geld mit
Kaiser's Kindermehl
und geben damit Ihrem Viebling das Beste



!! Die Kinder gedeihen prächtig !!
Bester Ersatz für Muttermilch. Herzlich
erprobt. Verhütet und befeuchtet Brech-
durchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.
Dosen 45 und 90 Pfg. Zu haben bei
P. Tschaschel, Löwen-Apotheke
in Wilsdruff.

SLUB
Wir führen Wissen.

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
Wilsdruff, Kreis Wilsdruff

≡ Kleiderstoffe ≡

für Frühjahr und Sommer

Alpaka- und Mohairstoffe
Einfarbige Stoffe
glatte und gemusterte Gewebe
Blusenstoffe, Wollmousseline, Waschstoffe
empfehlte in überreicher Auswahl

Eduard Wehner,
am Markt.

3% Kassen-Rabatt.

2028

Achtung!
Wetterbeständige, schwarze, weiße und rote
Gartenbeetplatten
empfehlte billigt

E. Ruppert,
Zementwaren-Fabrik Wilsdruff,
Feldweg.

2070

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich im Hause des Herrn Schuhmachermeister Nowotnik am Markt eine

Bautischlerei

verbunden mit Reparaturen an Türen und Fenstern etc., sowie Scheibeneinziehen, eröffnet habe und bitte um gütige Berücksichtigung
Wilsdruff, den 8. April 1907.

Hochachtungsvoll

Paul Schumann.

2471

Zementwaren aller Art.

Schleusenrohre in Zement und Steinzeug,
Viehtröge verschiedener Sorten,
Fussbodenplatten in Zement und Ton vom einfachsten bis zum feinsten Muster, sowie
Prima Portland Zement in Tonnen, sowie in
Sackpackung empfehle

E. Ruppert,
Zementwarenfabrik Wilsdruff,
Feldweg.

2075

Goldmann

Damen-Mäntel-Konfektion



Wer nach
Dresden kommt
versäume nicht das
größte „Spezialhaus“
für
Damen - Mäntel
Goldmann
aufzusuchen.

in
Dresden,

am
Altmarkt

Dank.

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung allseitig erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Kaufbach, im April 1907.

Alfred Helemann
und Frau.

2672

Besten frischen Portland-Zement

empfehlte billigt

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Albert Harz, Bahnhof Mohorn

empfehlte zur Frühjahrs-Saat:

Samen, beste keimfähige Ware:

Prima Steirischer Kottklee
Spätgrün- und Gelbklee
Schwedisch- und Weißklee
Inkarnatklee
Enziane, Serabella
Echt engl. Raygras
Chimothee

Obendorfer- und Eckendorfer
Runkeln
sowie Gemüse- und Blumensamen
Saatmais, Senfisaat

Rüchrich, Heidekorn
Einsaaf.

Düngemittel:
Amon, Superphosphat
Reines Superphosphat
Kali-Amon-Superphosphat
Peru-Guano
Reines 40% Kali
Chili-Salpeter
Thomasphosphatmehl
Kanit.

2641

2598

Plauensche

● Lagerkeller-Biere ●

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

3500 Mk.

als 1. Hypothek per 31. Juni 1907 zu leihen
gesucht. Brandkasse 5000 Mk. Werte
Zuschriften erbittet man an die Expedition
dieses Blattes. 2655

Radfahrer

Schütze dich gegen Unfall und Haftpflicht
durch Beitritt zum Deutschen Radfahrerbund.
Auskunft erteilt der Herr Ortsvertreter
H. Fuchs, Wilsdruff. 2657

Bares Geld

part Jeder durch
Selbstbereitung
von COGNAC, RUM, LIKÖREN
mit den berühmten

Original Reichel-Essenzen
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und
Extraktion zur leichteren und schnelleren Herstellung
aller echten Liköre, wie:
Allasch, à la Benediktiner u.
Chartreuse, Boonehamp,
Kräuter-Magenbitter, Ingber,
Curaçao, Kümmel, Cacao,
Vanille, Rosen, Fruchtessenz,
Punschextrakte etc.

„Das Original Reichel-Essenzen“ hergestellte
Liköre sind vollkommen echt und bestehen im Ver-
gleich mit den feinsten Likören der Welt jede
Probe, stellen sich aber doppelt und dreifach,
oft sogar um das Zehnfache billiger.

„Die Destillierung im Haushalt“
völlig kostenfrei.

Man hüte sich vor Fälschungen,
und nehme nur echte
Reichel-Essenzen
mit Lichtherz von Otto Reichel,
dem Berlin, Eisenbahnstr. 4.
Niederlagen in ganz Deutschland in den durch meine
Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken u.
wo nicht erhältlich, Bestand ab Fabrik.
In Wilsdruff alleinige Niederlage bei
Paul Reichel, Drogerie. 2556

Peinlich

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Milieff, Gesichtspickel, Pusteln,
Finnen, Hautröte, Bläschen u. Daher ge-
brauchen Sie nur Bergmanns
Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
A. St. 50 Pfg. bei: Otto Fänsfück, Dresdenstr.

Freiw. Feuerwehr.

Heute Abend 7/8 Uhr

Uebung

mit Geräten.

Das Kommando.

Lindenschlösschen.

Heute Dienstag

Schlachtfest.

Abends Bratwurst sowie Schweinsknochen
mit Sauerkraut.

Zu meinem heute Dienstag stattfindenden
Schützeabierabend lade freund-
lichst ein
Ernst Horn.

Restaurant „Forsthaus“.

Zu meinem am Mittwoch, den
10. April, stattfindenden

Kaffee-Kränzchen

Lade hierdurch freundlichst ein
Gulda Richter.

N.B. Von 2 Uhr an selbstgebackener
Kuchen. ff. Russischer Salat. 2574

1,1 italienischer Riesengänse, 2 Truthühner

zu verkaufen bei Oswald Münch, Bäder-
meister, Neufkirchen bei Dresden.
NB. Auch sind 13 Zentner
gutes Gartenheu
zu verkaufen.

Liefere nur naturreinen, verbürgt echten

Bienen-Honig,

in Scheiben und Gläsern, à Pfund 1 Mark,
Birkenhain. P. Kirchner.

Frühe Saatkartoffeln und Steckzwiebeln

empfehlte billigt
Julius Lommatzsch.

Wallnuss- u. Pflaumenbäume
zum Segen verkauft
Grumbach Nr. 18.

2 neumelkende Ziegen

sind zu verkaufen. Taubenheim No. 18. 2564

Dazu 1 Beilage und Romanbeilage.

Da sich sofort Leute näherten, ließ der Verbrecher von seinem Opfer ab und entfloh. Obwohl ihm die Gendarmerteil auf den Fersen war, entkam er doch. Wenzel liegt in starkem Wundstieber; die Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

Kurze Chronik.

Eine Wirtshausrauferei mit üblen Folgen. In einem Gasthause bei Mies in Böhmen kam es zwischen Zivilisten und Dragonern zu einer furchtbaren Rauferei. Die Dragoner hieben mit Säbeln zu, demolierten nicht nur die gesamte Einrichtung, sondern töteten auch einen Maurer und eine Frau und verwundeten 26 Personen, darunter 11 schwer. Auch die Dragoner erlitten durch geworfene Biergläser Verletzungen.

108 Jahre alt. In Frauenberg im Böhmerwald feierte die bei ihrer Tochter wohnende Frau Marie Blaha ihren 108. Geburtstag in vollkommener körperlicher und geistiger Frische.

Ueberfälliges Schiff. Marseille, 5. April. Hier herrscht Besorgnis über den russischen Dampfer „Mathilde“, der bereits seit zwei Wochen überfällig ist. Man befürchtet, daß er im Sturm untergegangen sei.

Säbelduell. Nürnberg, 5. April. In Amberg fand zwischen einem Leutnant des dortigen 6. Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ und einem Beamten ein Säbelduell statt, bei dem der Offizier mehrfach verwundet wurde. Der Anlaß zu dem Zweikampf ist noch unbekannt.

Ein Familiendrama am Starnberger See. München, 5. April. Der beim Kommerzienrat Dr. Arendt aus München auf dessen Besitzung in Feldafing angestellte Obergärtner Geiselmann hat seine drei Kinder und sich selbst im Starnberger See ertränkt. Die Leichen wurden bei den Ufergehäusen von Rosenhofen geborgen. Der unglückliche Vater war durch die Krankheit der Frau und Kinder, sowie seiner selbst schwermütig geworden.

Ein Raubakt. Elville, 5. April. Der entlassene Buchhalter Andreas Bouffer gab auf den Inhaber der Seltfirma Matthäus Müller, Adam Müller-Gottschalk, zwei Schüsse ab, durch die dieser leicht verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Die betrogene Schauspielerin. In Paris hat das frühere Mitglied des Berliner Königl. Schauspielhauses Ilona Sperr, die zuletzt im Apollotheater in Berlin engagiert war, ihren ihr erst vor kurzem angetrauten Gatten erschossen und dann sich selbst tödlich verwundet, nachdem sie herausgestellt hatte, daß ihr Gatte, angeblich ein Baron, ein Schwindler und Hochstapler war.

Ein Dresdner Elbfahrer gesunken. Als der Kahn 864, Schiffer Fink-Dresden, gesteuert vom Steuer- mann Wittich, die Nauener Elbbrücke passierte, trieb das Fahrzeug infolge es Hochwassers gegen den Brücken- pfeiler und zerfiel, obwohl der Schiffer Auser warf, so schnell, daß es innerhalb zehn Minuten sank. Die Be- satzung konnte kaum das nackte Leben retten. Der Kahn hatte eine Ladung von 12000 Zentnern Basaltsteinschlag

für Hamburg. Kahn und Ladung sind bei der Berliner „Germania“ versichert.

Lohn eines Knechtes nach Gewicht! Ein Landmann in Apensen bei Burgheide mietete einen Dienstknecht, der so viel Lohn erhalten sollte, als er wog, und zwar für das Pfund einen Taler. Da der Knecht 151 Pfund wog, erhält er jetzt einen jährlichen Lohn von 151 Talern, gleich 453 Mark.

Geräufelsturz. Berlin, 5. April. Heute morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr stürzte auf dem Neubau Müllerstraße 142 die Innenrüstung des großen Saales ein. Zwei Studierende und zwei Maurer wurden verletzt und nach dem Virchow- krankenhaus gebracht.

Zwei Arbeiter verbrüht. Auf der Gewer- schaft Einigkeit in Eymen bei Fallersleben waren die beiden Arbeiter Mahring aus Hattorf und Behren aus Mörfen mit den Vorarbeiten zur Ausbesserung eines Dampfkessels beschäftigt, wobei der außer Betrieb gesetzte Kessel abge- lassen werden mußte. Beide kamen auf unaufgeklärte Weise den ausströmenden Dämpfen zu nahe und verbrühten sich vollständig. Sie wurden als Leichen im Vorräum des Kesselhauses aufgefunden.

Eine Liebestragödie, deren Einzelheiten noch nicht aufgeklärt sind, hat sich bei der neuen Mühle unweit Kassel ereignet. Vorübergehende Leute hatten Montag Abend ein noch sehr junges Mädchen bemerkt, das in höchstregter Unterhaltung am Fußboden auf- und abging. Einige Zeit darauf sah man einen menschlichen Körper, der die Fulda hinabschwamm. Es war die Leiche des jungen Mädchens. Sein Begleiter war verschwunden. Ob das Mädchen freiwillig in den Tod gegangen ist oder ob ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht auf- geklärt werden.

Ämtlicher Bericht

über die am 4. April 1907, nachmittags 6 Uhr statt- gefundene

Öffentliche Stadtgemeinderatssitzung.

Anwesend waren sämtliche Herren Mitglieder. Vor- sitzender: der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis genommen wird: a) davon, daß das Fahren des Wasserwagens dem Fuhrwerksbesitzer Piesch fürs laufende Jahr übertragen worden ist; b) einverstanden erklärt sich der Stadtgemeinderat damit, daß die Böschung an der Parkstraße mit Niederholz in der von der Par- deutputation vorgeschlagenen Weise bepflanzt wird; c) mit der Verpachtung des Landes des trocken gelegten Mühl- grabens an Emil Weinhold erklärt sich das Kollegium einverstanden. Der Saaszins wird auf jährlich 4 Mk. fest- gesetzt (gegen eine Stimme); d) ebenso wird die pacht- weise Ueberlassung des Kommunallandes am alten Elektri- zitätswerk an die Firma Klemm & Co. genehmigt. Der Saaszins wird auf 20 Mk. jährlich festgesetzt. Im An- schluß hieran beschließt man, in künftigen Fällen den Saaszins nach oben abzurunden.
2. Der Beschluß der Baupolizei-Deputation vom 3. April 1907, betreffend die Genehmigung zur Errichtung eines

intermittierenden Holzschuppenes auf Parzelle 771 seitens der Firma Klemm & Co. wird genehmigt.

3. Dem Verein „Deutsches Mädchenheim“ in Hohen- stadt in Mähren wird gegen eine Stimme ein einmaliger Beitrag von 10 Mk. bewilligt.

4. Kenntnis nimmt man vom dem Lageplan über die Saubachregulierung. Was die Einmündung des Kauf- bacher Wassers anbelangt, so ist man der Meinung, daß es für praktisch zu erachten wäre, dieselbe auf dem grädesten Wege herbeizuführen, ohne aber hierdurch und im allgemeinen eine Uebernahme von Verbindlichkeiten für die Sache selbst anzuerkennen.

5. Von der Eingabe des Kaufmanns Walther Schmidt — betreffend die Verwertung der Schule — nimmt man Kenntnis und überweist dieselbe auf Antrag des Herrn Apotheker Tzschakchel dem Schulvorstande.

Wilsdruff, am 6. April 1907.

Der Stadtrat.
Kastlberger.

Eingekandt.

Dem heutigen Blatte liegt eine illustrierte Extrabeilage des neuerstandenen und größten Geschäftshauses von Dresden, **Gebrüder Alberg, Wilsdrufferstraße 6-8 und Große Brüdergasse 7-9** bei. Dieses moderne Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren, welches ausschließlich nur solide und gebiegene Warengruppen in feiner Reichhaltigkeit enthält und den Gesamtwert mehrerer Millionen repräsentiert, wird eine Sehens- würdigkeit von Dresden.

Die Neuheiten der Frühjahr- u. Sommer- mode für Damen und junge Mädchen kennen zu lernen, gibt es kein bequemeres und beliebteres Modenalbum, als das von Jahr zu Jahr reicher ausgestattete Favorit- Moden-Album der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, das soeben in neuer Ausgabe für Früh- jahr und Sommer 1907 erschienen ist. Für den äußerst niedrigen Preis von 60 Pfg. (per Post franko 70 Pfg.) bietet dies Album eine überaus reichhaltige, künstlerisch illustrierte Moderevue und damit die umfassendste und erschöpfendste Uebersicht über die herrschende Tagesmode. Besonderen Wert erhält das Album ferner dadurch, daß zu allen darin dargestellten Modellen die längst zu Welt- ruf gelangten, leicht anwendbaren Favorit-Schnitte in den verschiedensten Größen zu maßigen Preisen zu haben sind. Album und Schnitte sind zu beziehen durch die Inter- nationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, Nordstr. 20 und die Firma Emil Glahe, Wilsdruff.

Markt-Bericht.

Freitag, den 5. April 1907.

Am heutigen Markttag wurden 102 Stück **Ferkel** eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 12-18 Mark.

„Reißt ihn vom Pferde,“ tönte es aus der Menge. „Zerstü- cken den weißen Teufel — Rache für Kantschou! Tödt ihn auf, wie sie China aufteilen wollen,“ so klang es aus den Reihen der Toben- den und sich wie irrinnig Geberdenden und die Vordersten in der Reihe der Schreier und Lärmenden fielen dem Pferde in die Fügel.

In diesem Moment kam ein Zug chinesischen Militärs an- gerückt und der Baron und sein Dolmetscher glaubten schon, daß die Retter nahen, um sie aus den Händen des fanatisierten Pöbels zu befreien.

Aber die vermeintlichen Retter wurden ihre Fenster. An der Spitze des Zuges der Bannertruppen ritt Li-Ping, der General- adjutant des Großmeisters San-lo und mit einem grimmigen Aus- druck wilden Behagens sprengte er gegen das Kopf des deutschen Barons an und hieb mit seinem krummen Schwert in das Gesicht des Gefandten, so daß dieser, ehe er selbst noch zur Waffe greifen konnte, schwer verwundet vom Pferde fiel.

Das war das Signal für die fanatisierte Menge, sich auf den Körper des nun Wehrlosen zu stürzen und ihn zu treten und zu beschimpfen. Auch auf den Dolmetscher stürzte die Menge los und schlug ihn zu Boden, zwei treue Diener, die den Herrn begleitet hatten, wurden von den chinesischen Soldaten in Stücke gehauen.

Unter den Beschimpfungen des Pöbels hauchte der deutsche Gefandte sein Leben aus, das er dem Dienste des Vaterlandes ge- widmet. Li-Ping stand an der Stätte dieser Greuelthat und tat vor der fanatischen Menge den furchterlichen Schwur: „Nicht eher stecke ich mein Schwert wieder in die Scheide, als bis die Brut der Europäer vom chinesischen Erdboden vertilgt ist.“

Schluß-Kapitel.

Der Straßenkampf in Peking und die belagerten Gesandtschaften.

Die Tigernatur San-los war jetzt erwacht. Nicht Vertrei- bung der Fremden, sondern „Austilgung der weißen Teufel“ war nunmehr seine Losung geworden. Er kündigte seinen Getreuen an, daß die Zeit der Geheimtätigkeiten nun für immer vorüber sei — das „Große Messer“ werde jetzt vor den Augen der Welt in Funk- tion treten. Seine Proklamation an

die Meister, Untermeister und Brüder vom heiligen Bunde

lautete:

Die Fremden, die aus der Ferne kommen, um unser schönes Land zu zerstücken und zu teilen, sind nicht unsere Gäste, sondern unsere Feinde. Sie wollen uns alles rauben, was wir besitzen, sie wollen unser Leben und auch die Ruhe unserer Toten wollen sie

stören. In den Gesandtschaften ist das Teufelswerk ausgehoben worden, die Gräber unserer Ahnen zu zerstören. Diese Teufels- häuser müssen dem Erdboden gleich gemacht werden und diejenigen, die sie bewohnen, verdienen keine Schonung. Wer euch in die Hände fällt, sei eurem Zorn verfallen, ob Mann oder Frau oder Kind, gleichviel. Der Himmel hat sie in unsere Hände gegeben, daß wir sie ausrotten und vertilgen. Sie sollen das Reich der Mitte nicht mehr besetzen. Streitet jetzt noch zusammen mit den kaiserlichen Truppen, wenn sie dasselbe Ziel haben wie ihr, die Fremden auszu- rotten. Das ist jetzt das erste, euer Großmeister vergißt das andere nicht. Das große Ziel unseres Bundes bleibt dasselbe.

Von jeder Mildererinnerung an europäischen Wesen wollte sich San-lo nunmehr loslösen, er gab durch vertraute Diener nach seinem Hause den Befehl, daß der Vater und die Ordensschwwestern sofort sein Haus zu verlassen hätten. Auch die Kranken und Ver- wundeten sollten sie mit sich nehmen, wie, das sei ihre Sache. In seinem Hause könnten jetzt keine Christen mehr wohnen, das sei nicht möglich und die einzige menschliche Rücksicht, die er noch nehme, bestünde darin, daß er sie in die Gesandtschaften verweise. Sie sollten das Schicksal ihrer Landsleute teilen. Auch an Bredow erging der- selbe Befehl. Einige starren für die Habseligkeiten der Ausgesprochenen stellte er noch zur Verfügung. Das aber sei seine letzte Schwäche — von nun an beginne sein Rächeramt, so ließ er melden.

Da aber geschah das Unerwartete, etwas, das San-lo nie vermutet hätte.

Kwang-tü und Tzu-li zogen mit — zum Schutz für die ihnen Anvertrauten, für die sanften, süßen Ordensschwwestern, die sie liebgenommen — so erklärte die Mutter San-los, die hierbei auch den einen Grund hatte, ihren Sohn zur Milde zu stimmen, wenn er sie erst in einer der von ihm gehabten Gesandtschaft wisse.

Sie hatte, ohne daß es ihr früher so recht zum Bewußtsein gekommen war, eine tiefe Neigung zu dem guten, blonden Fremden gefaßt. Jetzt erst, wo sie sich für immer von ihm trennen sollte, wurde es ihr klar und sie begrüßte den Entschluß ihrer Tante mit Freuden, mochte daraus was immer auch folgen.

So zogen sie denn, nachdem Vater Josephus den Segen des Himmels herabgesegnet, ihren Leidensweg durch die aufgeregte Bevölkerung Pekingens in die englische Gesandtschaft. Ein vertrauter Diener Kwang-tüs führte sie des Nachts auf nur wenig begangenen Wegen dahin.

San-lo ahnte es nicht, daß dieses Gesandtenhaus die ihm teuerste Person umschloß, als er mit seinen Scharen den Sturm auf die Gesandtschaft begann.

Tod und Verwüstung herrschten auf den Straßen der Haupt- stadt — mit Bövenmut wehrte sich die winzige Schar der Europäer,

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 8. April 1907.

Aus Dresden erhalten die „Belpz. N. Nachr.“ von nationaler Seite die folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Einen schönen Scherz leistete sich die Dresdner Stadtverwaltung zum 1. April. Im Festtags-trubel hatte sie vergessen, auf der Bismarcksäule Freudenfeuer zu entzünden, obgleich doch gerade am Geburtstag unseres größten Deutschen die Säulen weit ins Land ihren Feuerschein verbreiten sollen, um dem deutschen Volke zu verkünden: „Heute ist der Tag, an dem einst unser Bismarck geboren wurde.“ Die Tatsache, daß dieses Versäumnis möglich war, zeigt, wie wenig noch immer an manchen untergeordneten, bürokratischen Stellen der Bismarckische Geist Wurzel gefaßt hat. Daß unser Oberbürgermeister an dieser Nachlässigkeit schuldlos ist, wissen wir bestimmt, und wir ahnen, daß die verantwortlichen Stellen ihre Rüssel erhalten haben. Man wird vielleicht den Versuch machen, die Unterlassung mit den Feiertagen, Hochschulfestien zu begründen oder zu sagen, die Beleuchtung sei nur für die Sonnenwendtage gedacht. Diese Begründung ist nicht stichhaltig, denn in erster Linie ist die Beleuchtung der Bismarcksäulen für den 1. April und nur nebensächlich für die Sonnenwendfeiern in Aussicht genommen worden. Die nationalen Kreise Dresdens sind wenig erfreut über dieses betrübende Zeichen der Schnellebigkeit, denn in der Wahlzeit ist Bismarck oft zitiert worden, um nach wenig Wochen nun gänzlich vergessen zu werden an maßgebender Stelle.

Das gebrochene Dächerrohr der Dächeranlage in der Nähe des „Schusterhauses“ in Cotta bei Dresden befindet sich noch immer in seiner alten Lage. Seit der mißglückten Versenkung des eisernen Rohrloches in die Erde hat sich eine ganze Anzahl bewährter Taucher — mitunter bis vier zu gleicher Zeit — die größte Mühe gegeben, dem gebrochenen Rohr bzw. der Bruchstelle unter Wasser so beizukommen, daß sich eine Zusammenfügung und Dichtung der gebrochenen Rohrierte ermöglichen lasse. Bisher ist es trotz dieser regen Tätigkeit nicht einmal gelungen, beide Rohrierte einander so weit näher zu bringen, um eine Flanschenverbindung herstellen zu können. Das eingetretene Hochwasser ist allen diesen Reparaturversuchen außerordentlich hinderlich gewesen und hat schließlich das Einstellen dieser Versuchsarbeiten herbeiführt. Mit dieser Tatsache ist der Bauleitung des Dächerkanals zugleich die Erkenntnis gekommen, daß eine Reparatur des gebrochenen Dächerrohrs unter Wasser überhaupt unmöglich sein wird. Vielmehr ist jetzt die Hebung der beiden Rohrierte, um die erforderliche Zusammenfügung und Neubichtung im Trockenen vorzunehmen, so

gut wie beschlossene Sache. So einfach aber, wie diese Rohrhebung unmittelbar nach der mißglückten Versenkung gewesen wäre, ist sie jetzt nicht. Im Laufe der inzwischen vergangenen Wochen und durch das eingetretene Hochwasser begünstigt, haben sich über dem gebrochenen Dächerrohr große Mengen Sand gelagert, so daß der ganze vorher ausgebagerte drei Meter tiefe Kanalgraben quer über die Erde vollständig zugeschwemmt ist. Zunächst also ist die Ausbaggerung des versandeten Kanals notwendig und dann erst kann über die wieder freigelegten beiden Rohrierte maßgebende Verfügung getroffen werden. Solange der Hochwasserstand anhält, müssen natürlich die Arbeiten in dieser Hinsicht ruhen. Erst mit dem Eintritt andauernd niedrigen Wasserstandes, also im Juni oder Juli, wird die ganze mißglückte Dächerrohrleitung ihrer endgültigen Erledigung insofern entgegengehen, als entweder dann das Rohr gehoben wird, um an Land gebichtet zu werden, oder aber ein letzter Versuch unternommen werden kann, durch Anlegung eines Fangdammes oder einer sogenannten Spundwand im Wasser um die Bruchstelle herum die Dichtung doch noch unter Wasser zu ermöglichen.

Der am Freitag abend nach fünfstündiger geheimer Beratung proklamierte Streik der Arbeiterschaft der Aktien-Gesellschaft Seidel & Naumann hat in Dresden eine allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Wie aus den Kreisen der Streikenden mitgeteilt wird, ist die Arbeitsniederlegung in erster Linie auf die seit einiger Zeit stattgefundenen Entlassungen von Mitgliedern der Arbeiterschaft zurückzuführen. Die Lohnfrage kommt erst in zweiter Linie in Frage. Hier handelt es sich alsdann um eine Lohnherhöhung von 10 Prozent. Seitens der Arbeiterschaft wurden auch Forderungen in sanitärer Hinsicht geltend gemacht. Am Sonnabend morgen fand im „Kristallpalast“ die erste Versammlung der Streikenden statt, die sehr zahlreich besucht war. An dem Streik sind rund 1800 Arbeiter beteiligt. Wie wir erfahren, ist seitens der Direktion der Aktiengesellschaft vormals Seidel & Naumann keine Geneigtheit vorhanden, auf die Forderungen der Arbeiterschaft einzugehen. Es fanden am Sonnabend vormittag bei der Direktion eingehende Beratungen zwischen Direktion, Aufsichtsrat und anderen Industriellen statt.

Der Mörder Christo Minacoff, dem, wie er isnerlich, im Dezember die 19 Jahre alte Barbierstochter Frieda Ulrich in Leipzig zum Opfer fiel, ist aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis nach Waldheim übergeführt worden. Dort wird er zunächst zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Abteilung für Geistes-schwache untergebracht werden.

Zu einer exemplarischen Strafe ist von der Strafkammer zu **Blauen i. L.** der italienische Terrazzo-Arbeiter Ottilio Dell'Osio verurteilt worden. Er hatte

einem Bogis-Kollegen 1159.40 M. gekohlen und war bei dem Diebstahl und der Ableitung des Verdachts der Täterschaft in raffiniert gemeiner Weise vorgegangen. Er leugnete hartnäckig, obwohl seine Wirtin, die als Gehlerin mit angeklagt war, ein unumwundenes Geständnis abgelegt hatte. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Ein bei der Ausgabe eines falschen Fünfzigpfennig-scheines in **Crimmitschau** verhafteter Falschmünzer, der sich Zulek nennt, will Kandidat der Theologie und zuletzt in Altenburg als Kaufmann in Stellung gewesen sein. Er behauptet, jetzt eine Stelle als Hauslehrer in einem Pfarrhause in der Provinz Posen erhalten zu haben, die er in den nächsten Tagen habe antreten sollen. Dazu habe er sich Reisegeld verschaffen wollen.

In **Obernhau** ist am Mittwoch der 5-jährige Sohn des Dekorateurs Hägler ertrunken. Der kleine war beim Spiel mit Altersgenossen in der inneren Bahnhofstraße in den Ringstabsbach gestürzt und wurde von den Fluten unter den Häusern weg nach der angeschwollenen Elbe fortgerissen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Am Dienstag nachmittag starb in **Wylau** der seit längerer Zeit leidende, allgemein bekannte Hermann Forbig, eine Stunde später folgte ihm sein Bruder, Oscar Forbig, in den Tod nach. Die Beerdigung der Brüder erfolgt gemeinsam.

Ein Raubankfall wurde am Mittwoch in **Seiffhennersdorf** bei Zittau auf den Kaufmann Benzel verübt. Vormittags kam zu Benzel ein in den zwanziger Jahren stehender, mit Sportmütze, dunklem Jackett und Hose bekleideter junger Mann mit etwas bräunlichem Gesicht, kaufte drei Zigarren und entfernte sich dann. Derselbe Unbekannte erschien abends 7/7 Uhr wieder im Geschäft unter dem Vorwande, 200 Zigarren kaufen zu wollen. Er bat, bis zum Eintritt der vollen Dunkelheit im Verkaufszokale warten zu dürfen, da er die Zigarren nicht verzollen wolle. Nach einiger Zeit ersuchte er den 62-jährigen Benzel, ihm 200 Gulden umzuwecheln. Da Benzel diese Summe nicht hatte, wollte der Fremde auch weniger nehmen. Benzel ging in die Wohnung hinauf und brachte gegen 30 Mark Bargeld hinunter. Als er es ausgezählt hatte, und der Unbekannte keine Kassa machte, seinerseits die Gulden herauszugeben, schickte Benzel das Geld ein und streckte es in seine Tasche. Er ging hierauf nach dem Ofen zu, um seine Weste auszuklopfen. Als er sich bückte, erhielt er mit einem stumpfen Instrumente, vielleicht einem Hammer, schwere Schläge auf den Kopf. Benzel brach, aus sechs Wunden blutend, zusammen. Zu seinem Glück war er noch insstanbe, laut um Hilfe rufen zu können, ehe er das Bewußtsein verlor.

— 60 —

diese tapferen Seesoldaten, gegen zehnfache, ja zwanzigfache Uebermacht an den Toren der Stadt. Auf einen europäischen Loben kamen zwanzig Chinesen, die den Weg in die unbekanntenen Regionen des Jenseits mitgehen mußten. Der Bluthund Tuan wütete mit Feuer und Schwert — zweitausend Kaufleute, die eine Petition an ihn richteten, dem Niedermekeln der Eingeborenen Christen Einhalt zu tun, ließ er an einem Tage niederknallen. San-lo, der „Tiger Bekings“, der sich mit dem Prinzen vereinigt hatte, belagerte die Gesandtschaften — er wollte den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Europäer zu strafen, mochte der Prinz die einheimischen Christen abschächten. So waren die Rollen verteilt, die Auseinandersetzung zwischen den beiden konnte später stattfinden. Die in den Gesandtschaften eingeschlossenen verteidigten sich mit übermenschlicher Kraft, alle bewaffneten sich und täglich versuchten sie den eisernen Ring, der sie umschloß, zu durchbrechen.

San-lo ließ schweres Geschütz auffahren und die erste Granate, die in der englischen Gesandtschaft einschlug, — tötete Bredow, der in der ersten Reihe der Belagerten focht, als wolle er seine Schuld sühnen, daß er, wenn auch gegen seinen Willen, der Lehrer dieser Feinde europäischer Kultur gewesen war.

Wie eine Verzweiflung überkam es Tsu-li, als sie den von ihr geliebten Mann starr und tot daliegen sah. Das Leben erschien ihr nun wertlos, das war ihr einziges Gefühl, da sie sich auf die Leiche Bredows stürzte, um ihn im Tod zu umarmen. Und als habe der Himmel ihr Gebet erhört, — die nächste Kugel, die in das Haus geschleudert wurde, raffte ihr junges Leben dahin.

Kwang-tü hatte inzwischen Gelegenheit gefunden, ihrem Sohn durch einen der vertrauten Diener die Meldung zu senden, daß sie unter den Belagerten in der englischen Gesandtschaft sei.

Wie ein Blitz traf ihn diese Meldung. — Aber er hatte nicht Zeit, darüber nachzudenken, wie es gekommen, wie es möglich war.

Die Stimme der Mutter drang zu ihm — mitten im Gemetzel, in der Rache und Blutgier; nur dies eine sanfte Gefühl, das der Kindesliebe, war in ihm noch nicht ertötet.

Diesem folgte er, als er zum Erstaunen seiner Blutsengen plötzlich dekretierte, daß den Verteidigern in den europäischen Gesandtschaften ein Waffenstillstand zu gewähren sei. Wenige ahnten den Zusammenhang.

Kung-Tschang und Li-Bing holten die Mutter San-los aus der Gesandtschaft.

San-lo aber brach die Belagerung der Gesandtschaften plötzlich ab und zog gen Tientsin, dem herannahenden Feinde entgegen.

In offener Feldschlacht wollte er siegen oder sterben! Kein Sieg, nur der Tod war ihm beschieden.

Ende.

— 61 —

widerrustliches, daß er dazu bestimmt sei, chinesische Kultur gegen europäischen Barbarismus zu verteidigen.

Es quälte ihn auch der Gedanke nicht mehr, daß er mit seinen fanatisierten Scharen gegen die hohe Idee zu Felde ziehe, die in den Reden des frommen Vaters Josefephus zu Tage getreten war, denn die Leute, die die Parole ausgegeben hatten, daß die Gräber der Ahnen zerstört werden sollten, konnten unmöglich von derselben Art sein, wie Vater Josefephus und seine stillen, sanften Ordens-schwester.

Und nun gab es für ihn nur eine Parole: Tod und Verderben den Fremden, die so Frevelhaftes planen konnten. Wenn sie die Absicht ausgesprochen hätten, diese Fremden, alles Leben in China auszurotten bis zum kleinsten Säugling, es wäre ihm nicht so entsetzlich erschienen, wie dieser grabschänderische Plan, der die Chinesen bis ins Herz treffen mußte. Und solche Wirkung übte diese Botschaft, daß alle Feindschaft zwischen den Anhängern der Ta-tsing-Dynastie und denen der Ming-Dynastie wie ausgelöscht schien.

Alle waren gleicher Weise betroffen und durch das drohende Unheil geeint. San-lo selbst eilte nach Peking und machte dreißig-tausend Mann seines Geheimbundes mobil, Prinz Tuan gesellte sich mit zwanzigtausend Mann seiner Bannertruppen zu ihm und der General Ju-fung-Kang, der Stadtgouverneur, stellte die Gesamtheit seiner Truppen zur Verfügung, wenn es zum Angriff gegen die Europäer ginge.

Die Stadt Peking war in gährender Empörung, die Läden wurden geschlossen, denn überall war die tobende Meinung laut geworden: Mit den Europäern muß Abrechnung gehalten werden.

Eine aufgeregte Menge von Hunderttausenden wogte durch die Straßen und Gassen und füllte die Gesandtenstraße und schrie und johlte. Der aufgeregte See wollte sein Opfer haben und dieses Opfer ritt aus der deutschen Gesandtschaft heraus.

Der deutsche Gesandte, Baron von Ketteler, hatte sein Hof bestiegen, um zum Tsung-li-Yamen zu reiten und dort Aufklärung über die bedrohliche Stimmung des Volkes zu erlangen. Frei und offen zeigt er sich dem Volk von Peking, um diesem zu beweisen, daß er nicht nötig habe, sich zu verbergen. Er wollte gerade durch sein Erscheinen vor allem Volke wirken.

Aber das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes trat ein, die Menge faßte den Mitt zum Tsung-li-Yamen als eine Verleugung der altgeheiligten chinesischen Sitten auf, welche es vorschreiben, daß ein Gesandter in der grünen Sänfte zum Tsung-li-Yamen sich tragen lasse.

Der Dolmetscher des Gesandten wollte zum Volke reden, aber sein Reden wurde durch das Johlen und Loben der Menge übertönt.